

Die Gedanken sollen fliegen

Der Philosoph und Publizist Richard David Precht bekommt eine eigene Sendung im ZDF

Mit dem Sachbuch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“ avancierte Dr. Richard David Precht (47) – nach einer Empfehlung von Elke Heidenreich in deren ZDF-Büchersendung – zum Bestsellerautor und zur philosophischen Allzweckwaffe der Medien. Das Buch wurde mehr als eine Million Mal verkauft und in 32 Sprachen übersetzt. Der gebürtige Solinger Precht lebt in Köln und Luxemburg, er ist verheiratet mit der luxemburgischen TV-Moderatorin Caroline Mart, die drei Kinder mit in die Ehe gebracht hat. Prechts neunjähriger Sohn Oskar wohnt in Köln und spielt eine große Rolle im aktuellen Buch „Warum gibt es alles und nicht nichts?“, das Precht für Kinder und Jugendliche geschrieben hat. Am Sonntag, 2. September (23.30 Uhr), startet er einen eigenen Philosophie-Talk im ZDF. Mit Richard David Precht sprach Liane Rapp.

GA Sie sind Autor, Essayist, Miterausgeber der Zeitschrift agora42, Honorarprofessor an der Leuphana Universität Lüneburg und auch noch ein gefragter Talkshowgast – wie viel Freiheit bleibt da fürs Private, wie organisiert man das?

Richard David Precht Eine Assistentin hält mir den Rücken frei. Grundsätzlich gehen Freizeit und Beruf bei mir gleitend ineinander über. Somit kommt es durchaus vor, dass ich am Wochenende arbeite, andererseits unter der Woche auch einmal meine Zeit frei einteile. Und wenn ich dann irgendwo beruflich unterwegs bin, wo ich mich nicht so gut auskenne, dann nehme ich auch die Gelegenheit wahr, mir die Stadt anzuschauen.

GA In welcher Stadt beispielsweise?

Precht Ich war letztes in Nürnberg und dort zweimal im Tiergarten.

GA Wie bereiten Sie sich auf öffentliche Auftritte vor? Espresso? Entspannungsübungen? Vitamine?

Precht Nee. Kaffee und Schokoriegel sind die Form meiner Vorbereitung auf eine Sendung. Das ist mein einziges Doping, und das hilft mir auch schon mal bei meinen Vorlesungen. Außerdem haben wir uns bei der ZDF-Sendung darauf geeinigt, dass es keine langen Vorgespräche geben wird – ein kurzes Hallo im Studio, und dann steigen wir gleich ein in die Diskussion.

GA Kann man auch abschalten, wenn man viel denkt? Oder müssen Sie sich dazu zwingen?

Precht Ich kann hervorragend abschalten. Ich liebe sehr einfache Vergnügungen. Ich mag jede Form von Spiel. Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Fußball spielen. Und ich kann mich mit guten Freunden auch auf nicht allzu hohem Niveau glücklich unterhalten. Gerade in intensiven Schreibphasen habe ich abends ein großes Bedürfnis danach, über nix Kluges nachzudenken und nix Kluges sagen zu müssen!

GA Sie wollen in der Sendung „die Gedanken fliegen“ lassen. Was bedeutet das?

Precht Ich würde mich einfach freuen, wenn mit dem Gast die Situation entsteht, dass nicht wie in so vielen Talkshows Plattitüden und vorgefertigte Formulierungen zum Ausdruck kommen, sondern dass ein Gespräch entsteht, in dem wir wirklich einfach nur in diesem Moment nachdenken – dass der Zuschauer das Vergnügen hat, Leuten beim Denken zuzuschauen.

GA Warum ist der Hirnforscher und Bildungskritiker Gerald Hüther Ihr erster Gast?

Precht Weil er ein radikaler Kritiker unseres Bildungssystems ist, und ich in weiten Teilen seine Ansichten teile, und er als Hirnforscher eine Menge kluger Dinge dazu zu sagen hat, weil er sich sehr intensiv damit beschäftigt hat. Ich hoffe, dass es uns gelingt, gemeinsam über eine Bildungsrevolution nachzudenken, auch darüber, wie



Philosoph Precht: „Wir sind sehr geschmeidig darin, uns an veränderte Situationen anzupassen“

man es besser machen kann.

GA Liegt Ihnen das Bildungssystem am Herzen?

Precht Ja, das liegt mir als leidgeprüfter Vater besonders am Herzen. Mein Sohn geht in Köln auf eine ganz normale Grundschule.

GA Damit sind Sie nicht glücklich?

Precht Nein, aber das liegt nicht an der Schule, da gibt es engagierte Pädagogen. Das liegt am System.

GA Sie verbringen, wenn Sie in Köln sind, gerne Zeit mit Ihrem Sohn. Was machen Sie beide am liebsten?

Precht Wir toben viel, spielen Fußball, gucken DVDs und lesen Lucky-Luke-Hefte.

GA Sie haben zu vielen Dingen eine Meinung. Zu welchen Themen würden Sie sich nicht öffentlich äußern?

Precht Es gibt Themen, zu denen ich häufiger angefragt werde, die aber nicht meine Lieblingsthemen sind, dazu gehört zum Beispiel das Glück. Da wollen die Leute immer gern Rezepte haben. Aber ich sehe meine Aufgabe nicht darin, den Leuten zu erklären, wie sie glücklich sein können.

GA Sie haben vor kurzem ein soziales Pflichtjahr für Schulabgänger gefördert – und eines, wenn auch eingeschränktes, für Menschen im

Renteneintrittsalter. Wann meinen Sie, wird sich das durchsetzen?

Precht Das ist einfach eine Frage der Zeit. Ich antworte mal mit den Worten von Arthur Schopenhauer, der einmal gesagt hat, dass jedes Problem bis zu seiner Anerkennung drei Stufen durchläuft: Erst wird es verlacht, dann wird es bekämpft, und am Ende gilt es allen als selbstverständlich.

GA Haben sie ein Beispiel?

Precht Nehmen wir das Rauchverbot: Hätte vor zehn Jahren jemand gesagt, dass in Kneipen und Restaurants nicht mehr geraucht werden darf, hätten alle gesagt, dass ist der lächerlichste Quatsch, den er je gehört hat. Heute kommt es allen ganz normal vor, ist aber erst seit sehr kurzer Zeit durchgesetzt. Wir sind sehr geschmeidig darin, uns an veränderte Situationen anzupassen.

GA Zu Vorträgen werden Sie oft als Querdenker eingeladen. Wie erklären Sie sich das?

Precht Diese Rolle kommt mir vor allem in TV-Talkshows aus einem ganz einfachen Grund zu: Die

meisten anderen Diskutanten sind entweder Mitglieder von Verbänden oder Parteien. Das heißt, sie vertreten nicht nur ihre eigene Meinung, sondern sie müssen eine bestimmte Linie vertreten, der sie auch rechenschaftspflichtig sind. Insofern habe ich eine Art Carte Blanche und kann tatsächlich sagen, was ich denke. Das ist schon ein Vorteil. Und es gibt nur ein paar Ausnahmen unter den Politikern, die das auch machen.

GA An wen denken Sie?

Precht Helmut Schmidt ist so einer, und daraus leitet sich auch seine große Popularität ab. Er durfte neulich bei Günter Jauch sogar ungestraft sagen, dass wir – in Bezug auf die Menschenrechtssituation in China – die Demokratie nicht überbewerten sollten. Da saß Peer Steinbrück mit einem hochroten Kopf daneben und hat gar nichts mehr gesagt. Mir persönlich ist das Blut in den Adern gefroren, aber Günter Jauch hat leider nicht nachgefragt.

GA Haben Sie schon mal Ihren IQ messen lassen?

„Mein Sohn kam neulich mit der Frage: Fritzens Mutter hat drei Kinder – Trick, Tick und ...“

Richard David Precht

■ Geboren am 8. Dezember 1964 in Solingen als eines von fünf Kindern, davon zwei vietnamesische Adoptivgeschwister, die seine Eltern 1969 und 1972 als Zeichen gegen den Vietnamkrieg adoptiert hatten.

■ Nach dem Abitur leistet Precht seinen Zivildienst als Gemeindehelfer ab, studiert Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln. Abschluss: 1994 Promotion in Germanistik.



Philosoph und Publizist: Richard David Precht

■ Precht hält heute zahlreiche Vorträge an Universitäten und auf wissenschaftlichen Kongressen. Seit Mai 2011 ist er Honorarprofessor für Philosophie an der Leuphana Universität Lüneburg und lehrt dort in den Bereichen Geschichte und Philosophie.

■ Er lebt in Köln und in Luxemburg und ist mit der luxemburgischen TV-Moderatorin und stellvertretenden Chefredakteurin von RTL Télé Lëtze-

Precht Nein, habe ich noch nicht, aber ich habe die Chance dazu, denn das ist Teil eines Preises der Hochbegabtenorganisation Mensa, dass man diesen Test kostenfrei machen darf. Das interessiert mich schon, aber ich würde das Ergebnis nicht sonderlich ernst nehmen, denn nur bestimmte Arten von Intelligenz sind messbar, andere werden hier nicht überprüft, insofern würde ich das Ganze eher als Gag betrachten.

GA Wie könnte man Ihre Intelligenz überlisten?

Precht Mein Sohn kam neulich aus der Schule mit der Frage: Fritzens Mutter hat drei Kinder – Trick, Tick und ...

GA Track!

Precht Nein, Fritzen! Den gleichen Fehler hab ich auch gemacht.

GA Warum ist Ihr Buch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“ so erfolgreich. War 2007 einfach der richtige Zeitpunkt – waren wir reif dafür?

Precht Das glaube ich nicht. Es gibt auch viele andere gute Einführungen in die Philosophie. Ebenso erfolgreiche esoterische Bücher, fernöstliche Weisheiten. Oder die Fibeln von Pater Anselm Grün. Ich glaube: Das Bedürfnis war da, aber der Effekt wurde dank dieser Emp-

fehlung wohl auf mein Buch gebündelt.

GA Haben Sie an den Erfolg geglaubt?

Precht Nein, natürlich nicht. Was müsste ich für ein Mensch sein, dass ich davon hätte ausgehen können, dass ich einen Bestseller schreiben würde? Das ist auch eine Frage der günstigen Umstände. Und das war vorher nicht abzusehen.

GA Sie hatten keinen „Masterplan“, ein erfolgreicher Buchautor zu werden?

Precht Nein. Ich wollte eigentlich nur meinen Stiefkindern erklären, womit ich mich beschäftige. Dazu hatte mir meine Frau geraten. Sie meinte damals, ich könne Philosophie so gut erklären, dass sogar Kinder das verstehen. Ursprünglich habe ich das Buch ja für Jugendliche geschrieben.

GA Sie schreiben an einem neuen Buch. Wie sieht in solchen Zeiten Ihr Alltag aus?

Precht Ich beuge mich quasi in Klausur, das heißt: Ich sitze morgens gegen neun Uhr am Schreibtisch und arbeite bis abends – wie normale Leute auch. Zwischendurch mache ich manchmal einen Mittagsschlaf oder gehe ein bisschen spazieren und einkaufen. Weil ich viel mit der Bahn reise, habe ich mir außerdem angewöhnt, auch im Zug zu arbeiten, das geht ganz gut.

GA Wie entsteht ein Buch bei Ihnen?

Precht Ich führe Interviews und Gespräche. Und ich lese: Meist stapeln sich jede Menge Bücher auf meinem Schreibtisch – mindestens zehn. Insgesamt sind es aber so 50 bis 100 Bücher, die zum Tragen kommen. Außerdem informiere ich mich übers Internet.

GA Worum geht's im nächsten Buch?

Precht Es geht um das deutsche Bildungssystem.

burg, Caroline Mart, verheiratet.

■ Sein größter Erfolg war das populärwissenschaftliche Sachbuch „Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?“, das über eine Million Mal verkauft wurde.

TV-Tipp

Nächste Termine seines neuen Philosophie-Talks „Precht“: 2. September und 7. Oktober um 23.30 Uhr im ZDF